



Drohender Konjunkturabschwung, aber kein Grund zur Panik

Androsch: Auswirkungen werden die Österreicher weniger treffen

Wien. – Angesichts der sich immer weiter ausbreitenden Finanzkrise mahnt der einstige Finanzminister und nunmehr erfolgreiche Unternehmer Hannes Androsch in einem Exklusivinterview mit der „Krone“ zu Besonnenheit. In Österreich sollten kluge Maßnahmen gesetzt werden, um die Auswirkungen der Krise zu bekämpfen.

Ist überhaupt ein Ende der schwersten Finanzkrise seit 1929 abzusehen?

Die Krise ist dramatisch und wird Auswirkungen auf die Weltkonjunktur haben. Aber die Verantwortlichen in den USA und in den Zentralbanken wissen, was sie tun müssen, um eine Kernschmelze zu verhindern, und sie tun es auch. Es ist ernst, aber unter Kontrolle.

Was heißt das für Österreich?

Die Finanzprobleme werden in Europa weniger schlagend sein als in den USA, und in Österreich noch weniger. Aber der Konjunkturabschwung wird auch uns treffen.

Also müsste die Wirtschaftspolitik rechtzeitig eingreifen?

Ja, die Situation erfordert

sinnvolle Maßnahmen. Wir brauchen einen Big Bargain, ein gemeinsam mit den Sozialpartnern abgestimmtes Maßnahmenbündel. Das heißt: die Konjunktur stärken, die Arbeitsplätze sichern, die Teuerung bekämpfen. Wirkungsvoll wären da

Investitionen in die Infrastruktur, in Energie, Bildung und Forschung.

Viele Österreicher haben schlicht Angst. Was sagen Sie denen?

Angeblich haben 40 Prozent der Leute panische Angst, aber die ist nicht gerechtfertigt. Es gibt keine Gefahr für die Sparer, für die Pensionen oder die Ansprüche aus den Pensionskassen. Ich rate zu Besonnenheit und die Ruhe zu bewahren.



Hannes Androsch: „Big Bargain“